

Heimataaue



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pirngruber, Linz.

Heimatgaue.

10. Jahrgang.

1. Heft.

Inhalt:

	Seite
Dr. Th. Dorn, Die Baugeschichte von Kremsmünster	1
Dr. E. Straßmayer, Wohlstand in einem alten Greiner Bürgerhaus	32
D. Hausleitner, Kurze Geschichte des Postamtes Linz I.	37

Bauwerke zur Heimatkunde.

J. Sames, Der Volksgarten in Linz	46
G. Grill, Die Dramen	52
G. Grill, Vor und nach dem Bauernkrieg 1626	59
Dr. A. Fischer, Die Elbergsleischhauer und das Elbergschlachthaus in Linz	62
L. Commenda, Das Geschlecht der Niefensfelder	63
Susi Wallner, Schwerttänze	66
Dr. A. Depiny, Der Raibaum in Oberösterreich	70
A. Karning, Eine alte und eine neue Inschrift in Leonding	74
F. Wöb, Zum Volksbrauch im obersten Mühlviertel, Mitteilungen aus Klaffer	74
Johann J. Reichlbauer, Einige Ergänzungen aus St. Pantaleon zu Doktor Commendas „Volkskundlichen Streifzügen“	81
L. Reiter, Eine Bauernhochzeit im Innviertel	84
Dr. A. Depiny, Die Kleidentmaler unserer Heimat	86

Heimatsbewegung in den Gauen.

Dr. A. Depiny, Die Museen in Oberösterreich	88
Dr. Fr. Morton, Museum in Hallstatt	93

Bücherbesprechungen.

Mit 13 Tafeln, darunter 8 als Beilagen.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Aufschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsblätter sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Aufschriften über den Bezug wollen an den Verlag H. Pirngruber, Linz, Sandstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Elektrische Bahn auf den Pöstlingberg bei Linz a. D.

bringt Sie einschließlich der Straßenbahnfahrt in 35 bis 40 Min. auf die Spitze des 537 m hohen Berges. Prachtvolle Alpen-Fernsicht von den Terrassen des bestgeleiteten Bergbahn-Hotelrestaurants. — Hervorragendste Jausenstation für Fremde und Einheimische

Regel Zugverkehr :: Elektrische Grottenbahn

stellten. Die Umgebung des neuen Saales wurde durch die Herstellung eines größeren Konzert- und eines Gasthausgartens verschönert.

Seither nun spielt sich auf diesem Raume ein großer Teil des gesellschaftlichen Lebens von Linz ab. Konzerte, Versammlungen und Feste folgen einander in bunter Reihenfolge; wie schon in den früheren Sälen die Wirte Eduard Huber und Ignaz Pelikan für ihre Gäste sorgten, stand nun der neue Saal erst unter Franz Schweikowsky's und bis heute unter Hans Wahrs Leitung.

Der Garten selbst aber erfuhr die Jahrzehnte hindurch unter den Gartenbauinspektoren Anton Brenoschl und besonders Direktor Josef Schweiger wohlwollende Pflege und Ausgestaltung. Zur Natur gesellte sich dann auch noch die Kunst; im Jahre 1905 wurde das vom Salzburger Künstler Leo von Moos stammende Fahn-Denkmal im Garten enthüllt, im südlichen, gegen die Bahn zu gelegenen Teile kam 1908 der Brunnen von Anton Hanak zur Aufstellung, den der hochsinnige Linzer Bürger Josef Hellegruber seiner Vaterstadt zum Geschenk gemacht hat. Im selben Jahre aber noch, am 18. Oktober 1908, wurde im Volksgarten das nicht nur für Linz, sondern für ganz Oberösterreich bedeutungsvolle Denkmal des Mundartdichters Franz Stelzhamer enthüllt. Es rührt von Franz Wegner her, der durch seine Mitarbeit am Leipziger Völkerschlachtdenkmal berühmt wurde. (Siehe Abbildung 5.)

Auch ein kleines technisches Werk ziert den Garten, die „ewige Uhr“, ein Werk des ehemaligen Linzer Ingenieurs Böhl, die nie aufgezogen zu werden braucht, weil sie sich unter Ausnutzung der Luftdruckschwankungen selbst aufzieht.

Ein Jahrhundert ist nunmehr dahingerauscht, seit dem Tage, an dem Festorazzi seinen bescheidenen Volksgarten dem Publikum eröffnete, ein Jahrhundert, das auch in der Geschichte der Stadt Linz nicht bedeutungslos blieb, ein Jahrhundert, das im Stadtbilde von Linz mannigfaltige Veränderungen hervorgerufen hat. Der Volksgarten aber ist trotz der von allen Seiten ihn umbrandenden neuen Zeit erhalten geblieben, eine stille Insel im Brausen des modernen Verkehrs, auf der jung und alt, Gesunde und Kranke, Mensch und Tier sich einen Augenblick erholen können, um wieder Kraft zu sammeln für den unerbittlichen Kampf ums Dasein.

Josef S a m e s (Linz).

Die Bramau.

(Beiträge zur Geschichte eines alten Gemeinschaftswaldes.)

In der Gemeinde Gaslenz (Ortschaft Meingschnaidt) liegt ein 46 Joch großer Wald der Gemeinbesitz ist. Ob diese Gemeinschaft in die Zeit der Ansiedlung zurückreicht oder herrschaftlichen Ursprunges ist, kann leider mangels urkundlicher Unterlagen nicht entschieden werden. Nach der noch im Volke lebenden Sage, schenkte einst eine reiche Gräfin den Bauern diesen Wald. Der Name „Bramau“ (im 17. und 18. Jahrhundert auch „Brambau“, „Brambau“, „Brambau“ und „Brumau“ geschrieben) wird wohl vom mittelhochdeutschen Worte „b r a m e“ = Dorn-, Brombeerstrauch herzuleiten sein.

Als Teilnehmer an dieser Besitzgemeinschaft kommen fast alle Altbauern in der Pfarre und Gemeinde Gaslenz in Betracht und sind derzeit 86. Es sind dies folgende in den Ortschaften: Oberland: Nr. 1 Kettler, Nr. 2 Hofbauer, Nr. 4 Jagelbauer, Nr. 5 Amberger, Nr. 7 Kreißbauer, Nr. 9 Panz, Nr. 10 Seppbauer, Nr. 12 Jungbauer. — Pellen Dorf: Nr. 7 Steffelbauer, Nr. 8 Tonibauer, Nr. 9 Waschlbauer, Nr. 10 Huber, Nr. 13 Bergerbauer, Nr. 23 Bachbauer, Nr. 25 Straßer, Nr. 26 Reindlbauer, Nr. 27 Stöger, Nr. 30

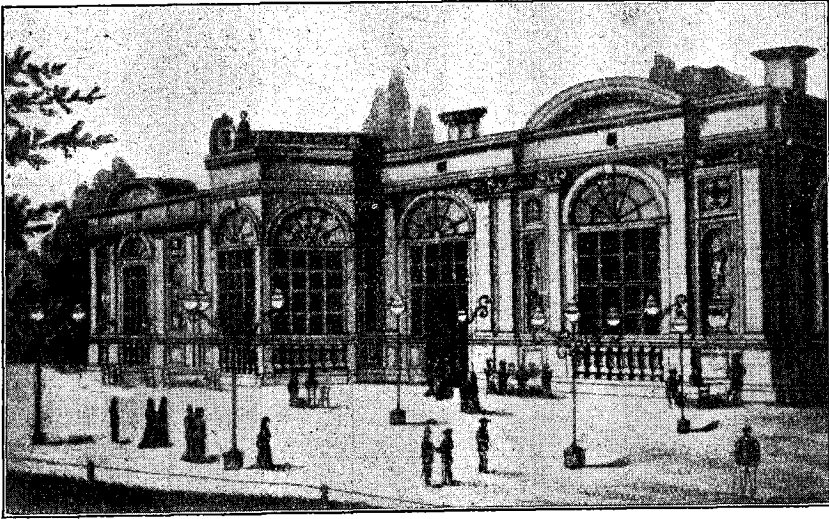


Abb. 3.
Der Volksgarten in Linz: Der zweite Volksgartenfason, eröffnet 1869.
(Bild im Besitze des Herrn Julius Wimmer.)



Aufnahme von F. Füreß.

Abb. 4.
Der Volksgarten in Linz: Der dritte Volksgartenfason.

Reischen. — Breitenau: Nr. 2 Schwaiger, Nr. 3 Weber, Nr. 4 Kreil, Nr. 5 und 6 Ob. und Unt. Grubbauer (1 Besitzer), Nr. 7 Gasteig, Nr. 8 Pichler, Nr. 9 Leitner, Nr. 10 Falscherbauer, Nr. 11 Pren, Nr. 12 Grabmer, Nr. 13 Ortner. — Neudorf: Nr. 1 Unt. Winkler, Nr. 2 Gasteig, Nr. 4 Weissenlehner, Nr. 5 Jungbauer, Nr. 8 Peterbauer, Nr. 9 Grießbauer, Nr. 10 Merzinger (Hoissbauer), Nr. 13 Weissensteiner, Nr. 14 Wientaller, Nr. 15 Reitner (Hanslbauer), Nr. 18 Schwarz, Nr. 19 Salmesberg, Nr. 20 Ameringbauer, Nr. 22 Schwaiger untern Berg. — Lindau: Nr. 1 Geißberg, Nr. 2 Ferstl, Nr. 3 Böschberg, Nr. 4 Kirs, Nr. 5 Höfl, Nr. 6 Maischbichl, Nr. 7 Scherz, Nr. 8 Söllerbichl, Nr. 9 Bichelbauer, Nr. 10 Rüssel, Nr. 11 Rainer, Nr. 12 Klinerer, Nr. 13 Apfalterbauer, Nr. 14 Baderlehner, Nr. 15 Michlbauer und Nr. 16 Peterbauer (1 Besitzer), Nr. 18 Ob. Winkler. — Kleingßnaidt: Nr. 1 Mittered (Kronlachner), Nr. 2 Neubauer, Nr. 3 Zimmerbauer, Nr. 4 Schwaigberg, Nr. 5 Edbauer, Nr. 7 Sulz, Nr. 8 Ob. Steinriegl, Nr. 9 Unt. Steinriegl, Nr. 10 Talbauer, Nr. 11 Rüd, Nr. 13 Gsoller, Nr. 15 Lohnsitzbauer. — Großgßnaidt: Nr. 5 Mühlbauer, Nr. 6 Sipplbauer, Nr. 7 Sipplbauer (Müllener), Nr. 8 Hinterleiten und Nr. 11 Baumgartner (1 Besitzer), Nr. 9 Brettpoding, Nr. 10 Ofenbauer, Nr. 12 Rien, Nr. 13 Geiersbichl, Nr. 14 Schmiedbichl (Anrecht nicht mehr beim Haus, sondern im Besitz des H. L. Kronlachner), Nr. 15 Aubauer, Nr. 16 Seberlbauer, Nr. 17 Stummer. Von 1696 bis 1796 waren noch 87 Teilnehmer. Daß nicht alle größeren Bauern an dieser Waldung Theilhaber waren, mag darin zu suchen sein, weil sie zur Zeit dieser Besitzverleihung nicht mehr als unmittelbare Untertanen der Herrschaft Garsten in Betracht kamen. Es sind dies folgende größeren Häuser: „Die obere und untere Forsthuben zu Oberland (Nr. 15 und 17), welche seit 1214 der Herrschaft Steyr untertan waren und die ehemals Pfarrhof-Gaßlenzerischen Untertanen zu Pellenndorf: Groß Wimm (Nr. 4), Bernreut (Nr. 14) und Groß-Mayrhoß (heute Kerbler genannt Nr. 18). Auch das Feldgut (Großgßnaidt Nr. 3), welches mit dem Bürgerrecht bedacht war und folglich auch Anrecht auf die Bürgerwaldung in Gaßlenz hatte, wird wohl deshalb von der Bramauergemeinde ausgeschlossen gewesen sein. Seit dem 16. Jahrhundert ist das Feldgut, vom Markte Gaßlenz über $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernt, als bürgerliche Behausung beurkundet. Warum die Besitzer der vorderen Lohnsitze heute Talhof an dieser Gütergemeinschaft nicht beteiligt waren, ist nicht erklärlich. Das Haus, welches auch ehemals Garstenerischer Blechhammer war, dürfte zu Beginn des 15. Jahrhunderts von der großen Lohnsitze samt Grundbesitz abgetrennt worden sein. Noch vom 16. bis 18. Jahrhundert war bei diesem Hause größerer Grundbesitz, so u. a. der Zuntergraben dabei. Erst seit 1633 ist das Gut am Zimmer (Kleingßnaidt Nr. 3) als Bauernhaus beurkundet. In den älteren Urbaren des 16. Jahrhunderts scheint es als solches noch nicht auf und dennoch sind die Hausbesitzer seit dem 17. Jahrhundert Teilnehmer an der Bramauergenossenschaft. Über diese Gütergemeinschaft sind vom Jahre 1685 an die Holzrechnungen („Verzaittungen“) erhalten geblieben, denen nachstehende Daten entnommen wurden. 1685 lag in der Kasse ein Betrag von 113 Gulden (fl.) 1 Schilling (s.), 18 Pfennig (d.) In diesem Jahre war Thomas Hayder am Baumgarthof zu Oberland (heute Kreilbauer Nr. 7) Amtmann, d. h. Vorstand der Bramauergemeinde. Er hatte auch die Lade zur Verwahrung, in der sich die Briefe und Urkunden über die Bramau befanden, welche jetzt leider unauffindbar und wohl in Verlust geraten sind. — Dieses Amt hatte er bis zu seinem Tode am 18. November 1720 inne. Die Truhe samt den Urkunden wanderte nun zum neuen Obmann Matthias Gruber, Bauer am Naglhof in Oberland (heute Redler Nr. 1), welcher 1720 bis 1737 als solcher beurkundet ist.

1685 fand auch eine Ausrainung der Bramauwaldung statt und 1687 wurde ein Libertan, welcher nur beim Begräbnis eines Mitgliedes dieser Gemeinschaft

Verwendung fand, um 9 fl. 6 s. 16 d. angekauft. Die Rechnungen über das Vermögen wurden meist von 3 zu 3 Jahren vorgenommen und hiebei von den beteiligten Ausschüssen und dem Amtsschreiber, der die Rechnungen schrieb und hiefür eine Kanzleitage von 6 s. einhob, eine „Zöhrung“ gehalten, die aber auch in Rechnung gestellt wurde. Die Auslagen hiefür bewegten sich im 17. und 18. Jahrhundert zwischen 3 fl. und 6 s. Das überschüssige Geld wurde auch an bedürftige Bauern gegen einen jährlichen Zins von 2 Kreuzer pro Gulden entliehen. 1690 leistete die Bramauerkasse für eine neue Glocke der Gaslenser Kirche einen Beitrag von 30 fl., worüber der damalige Pfarrvikar P. Emmeranus Fritz eine Bestätigung ausstellte. Über die Beteiligung mit Holz aus dieser Waldung gibt uns folgende Ordnung, die seit 1696 beurkundet ist, Auskunft:

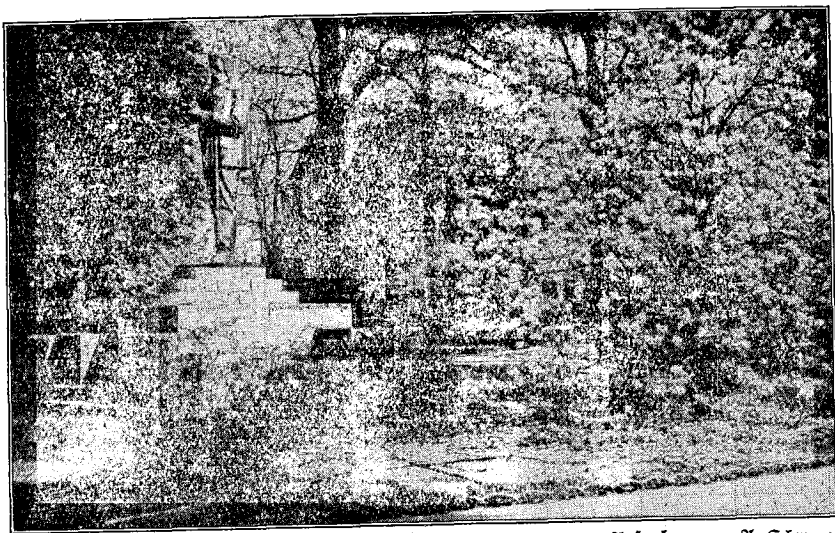
„Verreitung über des löbl. Stift und Klosters Gärten unterwürfigen Grundholz die Brambau genannt, so denen sambentlichen Gärtnerischen Urbars-Untertanen, als viel groß behaupte und 87 Güterbesitzer seind, zu ihrer fürfallenden Hausnotturft- Gebäu und alle 2 Jahr ihrer miteinander von alters observiert und gemachten Ordnung nach, jeder 1 Stamm Holz daraus bringen darf . . .“

1720 wurde dieser Ordnung noch folgender Nachsatz beigelegt: „Wanns aber nit geschiehet, daß ein solcher Untertan seinen Stamm Holz wegbringt, solcher der Gemein zu Guten stehen verbleibt, dann sonstem wann einer 10 oder mehr Jahr keinen Stamm Holz daraus nähmb und solchs hernach auf einmal wollte wegbringen, der Holzberg zu Grund gericht würde; also es bei obig alter Ordnung verbleiben solle.“

Seit 1712 ließ man der Gaslenser Bürgerschaft zu ihren Begräbnissen, das „Hosab“ *„Hosab“* gegen ein Zins von 4 kr. für jede Leiche. 1731 ließ man aus schwarzem „Tribfambet“ ein neues Bahrtuch anfertigen, das samt einem Kasten 24 fl. 7 s. 18 d. kostete.

Im Jahre 1720 wurde eine neuerliche Rainung der Bramauwaldung vorgenommen, alte Rainstämme ausgeputzt, neu angeschlagen und dabei 3 fl. 3 s. und 22 d. verzehrt. 25 Jahre später wurde der Wald abermals ausgeraint. Für die innerhalb der Jahre 1734 und 1737 durch Hochwasser zerstörten Straßen, erliefen der Bramauerkasse 7 fl. Auslagen. Auch 1744 zerstörte ein Wolkenbruch die Straße in die Großschmایدt vollständig. Sie wurde auf herrschaftlichem Befehl durch Roboter der Untertanen in den beiden Schmایدten, Oberland, Pellen-dorf und Lindau wiederhergestellt. Das Brot für die Roboter, welches Herr Wolfgang Sommerhuber, bürgerlicher Wirt und Marktrichter in Gaslenz und der Feldler lieferten, wurde aus der Bramauerkasse mit 8 fl. 5 s. 18 d. bezahlt Um diese Zeit (1740 bis 1765) war Thomas Eibenberger, Bauer am Mauerhof zu Oberland (heute Eibenberger Nr. 5) Obmann. Auch er hatte die Truhe (Kasse) samt Urkunden in Verwahrung. 1765 spendete man zum „Heiligen Grab Christi“ in der Gaslenser Pfarrkirche 15 fl. Das Vermögen betrug um 1720 176 fl., 1752 216 fl. und 1800 468 fl. Einem Bericht des Urbaramtes in Weher an die Herrschaft in Garsten vom Jahre 1796 (19. April) über die Bramauer-Rechnungen ist folgendes zu entnehmen: „Diese Kasse entsprang aus den Erträgnissen eines löbl. Herrschaft Garstnerischen Verlaßherges die Bramau genannt und alle Urbaramts-Untertanen, soviel in der Pfarre Gaslenz behaut sind und 87 Gutsbesitzer ausmachen, genießen aus diesen Waldungen zu ihren vorfallenden Hausgebäuden, wie auch alle 2 Jahre 1 Stamm Holz. Seit Jahren ist diese Waldung durch Windwürfe, Holzschwendungen und Krankheiten so herabgekommen, daß er keinen Nutzen bot und auch die unentgeltlichen Holzstämme nicht mehr geschlagen werden durften.“

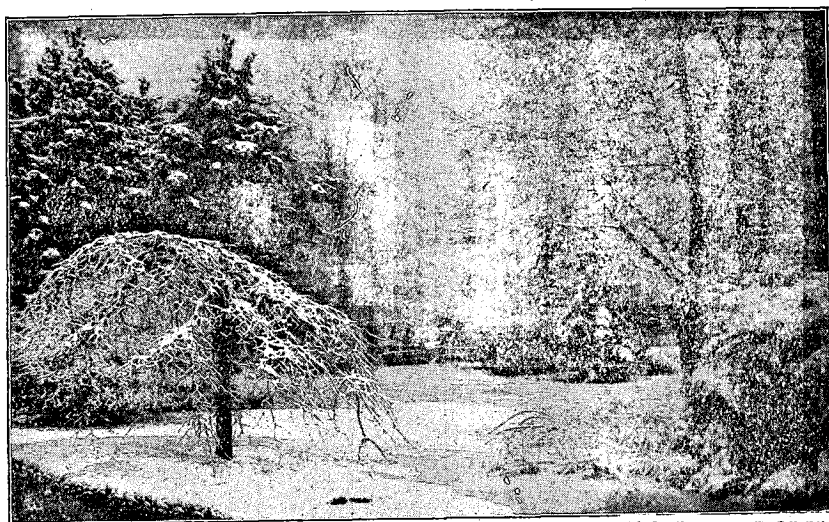
Von 1800 bis 1826 war der Lohnsitzbauer Josef Kopf Vorstand. 1812 kaufte man um 14 fl. für die Pfarrkirche in Gaslenz „Kronen zu den Leichbegängnissen“ und 1819 wurde aus der Bramauerkasse eine neue Kirchenfahne um 112 fl. angekauft. Um dieselbe Zeit wurde auch zur Herstellung einer neuen Glocke am



Aufnahme von A. Schwarz.

Abb. 5.

Der Volksgarten in Linz: Stelzhamer-Denkmal von Franz Mehner.



Aufnahme von E. Griebel.

Abb. 6.

Der Volksgarten in Linz: Der Volksgarten im Winter.

Heiligenstein, da die alte zersprungen war, ein Betrag von 60 fl. geleistet. Den zwischen 1815 und 1821 durch Feuer verunglückten Karl Ruffahrt, Flachhammer-
gewerken in der Kleingschnaidt (heute Talhof Nr. 19) verkaufte man aus der Bram-
auer-Waldung 36 Stämme Holz. (Einen zu 46 fr.) 1826 wurden 2 Forstmänner
und zwar der Talbauer Josef Scheiblechner in der Kleingschnaidt und Josef Ma-
derthammer, Bauer am Wagnerhof zu Oberland (heute Hofbauer Nr. 2) gewählt.
In diesem Jahre wurde auch beschlossen, daß nun wieder jedes Mitglied alle
3 Jahre 1 Stamm Holz kostenlos fällen dürfe, doch bereits 1839 wurden diese
Schlägerungen wieder eingestellt. 1852 kostete 1 Stamm Holz 36 fr. und 1855
1 Sagstamm 2 fl. 1835 stellte man der geistlichen Vogtei in Gaslenz zur Er-
bauung eines Altares und Verschönerung der Kirche einen Betrag von 300 fl. zur
Verfügung. 1858 wurde abermals eine neue seidendamastene Kirchenfahne, 1
silberplattierter Turibulum samt Navikel um 169 fl. 48 fr. für die Gaslenzer Kirche
gekauft. Im Jahre 1850 wurden die Bramauer-Rechnungen von der Urbaramts-
verwaltung in Weher den Ausschüssen übergeben. Diese Rechnungen, welche die
Jahre 1685 bis 1855 umfassen und derzeit im Gaslenzer-Gemeindearchiv aufbe-
wahrt werden, dienten als einzige Unterlage zur vorstehenden Abhandlung über
die Bramau.

G. Gr ü n d. J.,
Schulleiter in Lohnitz.

Vor und nach dem Bauernkrieg 1626.

(Zwei Herberstorff'sche Patente.)

Als glimmender Funke war die Rache für die Bluttat zu Frankenburg im
oberösterreichischen Landvolke zurückgeblieben. Auch Herberstorff merkte, daß es
im Volke gäre. So erließ er, um sich wenigstens der Waffen der Bauern zu ver-
sichern, am 19. April 1626 folgendes gedrucktes Patent¹⁾:

„Nachdem Ich von ziemlicher Zeit hero selbstn und in andertwertiger Er-
fahrung befind / ja es zeigt solches das Werk nunmehr selbstn zuviel / daß so wol
der Burger: Vorderist aber arme gemaine Bauersman / neben den unterschied-
lichen Jährlichen Landtschafft Steuern / durch die von ziemlichen Jahren hero /
so oft erfolgte Kriegsrüstungen / Musterplätz / Einlagerungen / Durchzüg / son-
ders aber auch die so lang continuirte Quarnison / und zu deren Unterhaltung
reichenden Monatlichen Zutrag / also ersaigert / und vom Vermögen zu Grund
gerichtet würdet / daß man augenscheinlich verspürt / daß es jeder gemaine Mann /
zugleich sonderlicher Empfindlichkeit des Standis / nicht mehr ertawren oder auf-
stehen kan / wie dann solches so wol die Churfürstl. Durchl: als vorderist Ihre
Kajst: Mitt: von guter Zeit hero in hohe Obacht genommen / wie solchem remedirt
/ und das gemaine Wesen widerumben in einen Aufnehmlichen Standt zu des
Landtmans und Inwohners aufferbatolichen Nutzen gebracht / dahin gericht / unnd
erhalten werden köndt und möcht / darzu man sonderlich das fürträglichst Mittl
befunden / daß man die Quarnisonen so wol als Monatgeldt / wo nicht allerdingt
gänglich abstellte / doch auff ein ganz merkliches ringerte und abthette / und ob
gleichwol Allerhöchsternte Ihre Kajserl: Majst: zu Ihren lieben und getreuen
Ständen / Bürgern und Unterthanen / neben der Churfürstl. Durchl: des völligen
beständigen Gehorsams nunmehr außer zweiffels leben / allein demnach dannoch /
bey gegenwertigen Läuften von allerhand auffrührigen ungehorsamen leichtsinnigen
Reden und Trozungen / ein allgemein Geschrey und Ruff außkompt / welche zu
Erlangung solchen gemainen Lands Wolstandt / nicht unzeitige bedenden machen /

¹⁾ Patent vom 19. April 1626 im Archiv des Schlosses Felsbegg an der Bram. Der leider
allzufrüh verstorbene Schloßherr daselbst, der bekannte Kunsthistoriker Alfred Walcher-Moll-
heim stellte mir in seiner liebenswürdigen Weise die Abschrift selbst her.